

Gedanken zum Thema „Hoffnung“

Neben den Worten „Frieden“ und „Liebe“ ist meiner Meinung nach das Wort „Hoffnung“ wohl eins der bedeutungsvollsten und wichtigsten Worte in unserem Sprachschatz. Manchmal gebraucht man es eher beiläufig und nebensächlich...“hoffentlich wird's bald grün“, wenn man vor einer roten Ampel wartet, manchmal eher flehentlich und bedeutungsvoll...“Hoffentlich wirst Du bald wieder gesund“.

In dem Wort schwingt meist der Wunsch nach Veränderung zum Besseren oder zumindest der Wunsch nach nicht weitergehender Verschlechterung mit. Hoffnung haben bedeutet, ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen, Hoffnung ist, an dunklen Tagen daran zu glauben, dass ein besseres Morgen wartet, Hoffnung versetzt Menschen in die Lage, auch in scheinbar ausweglosen Situationen nicht aufzugeben, Hoffnung nährt und weckt den Wunsch, zu leben.

Jeder von uns kennt prägnante Beispiele: Das Wunder von Lengede 1963, Berichte über Fischer im Ozean, deren Boot manövrierunfähig über Wochen ein Spielball der Wellen waren, und die nach einer Odyssee auf dem Wasser dennoch nach Wochen und hunderte Seemeilen von ihrem Ausgangspunkt entfernt zwar ausgezehrt und entkräftet, aber dennoch gerettet wurden u.s.w.

Bei der Vorbereitung zu dieser Zeichnung wurde mir erst richtig bewusst, dass so ziemlich das ganze Leben von Hoffnungsgedanken geprägt ist, oftmals ist der Alltag davon durchzogen:.....“Hoffentlich komm ich diesen Monat mit meinem Geld aus“,...“Hoffentlich bohrt der Zahnarzt nicht so heftig“,...“Hoffentlich steh' ich nicht so lange im Stau““Hoffentlich schaff ich's rechtzeitig zum Termin“ ... hoffentlich kann ich an der kommenden Logenarbeit teilnehmen u.s.w.

Hoffnung spiegelt sich auch vielfältig wider auf allen Ebenen unserer Kultur, so z.B. in der Musik. Wer von uns kennt nicht den Ohrwurm: „Gimme hope, Joanna, hope Joanna, gimme hope Joanna til the morning comes“. Hierbei wurde die in Musik ausgedrückte Hoffnung genutzt, um auf eine andere Facette unserer Kultur einzuwirken: Die Politik. Der Text zu diesem Lied war damals ein Aufschrei gegen die Apartheid in Südafrika, ähnliches gilt für viele Protestsongs in den sechziger Jahren z.B. von Joan Baez (Where have all the flowers gone, deutsch: Sag mir wo die Blumen sind) oder Bob Dylans „Blowing in the wind“ wofür dieser im letzten Jahr den Literaturnobelpreis erhielt. Lieder, deren Kerninhalt die Hoffnung auf Frieden darstellen und seinerzeit u.a. zu Massenprotesten gegen den Vietnam-Krieg geführt haben.

Ein weiteres Beispiel für politische Hoffnung: Die wohl prägnanteste und berühmteste Rede überhaupt, gehalten von Martin Luther King am 28.8.1963 in Washington D.C. anlässlich des Marsches für Arbeit und Freiheit, gegen Rassendiskriminierung und für Gleichbehandlung „I have a dream“.

Mein letztes politisches Beispiel der Hoffnung auf Veränderung und Verbesserung verknüpfe ich mal mit der Aussage Friedrich Schillers: „Die Großen hören auf zu herrschen, wenn die Kleinen aufhören zu kriechen“. Diese Aussage fand ihre Bestätigung in vielen großen Bewegungen, in dem Aufstand der polnischen Werftarbeiter in der Solidarnosc-Bewegung genauso wie in der Wiedervereinigung Deutschlands durch die die Sonntags-Märsche prägende Aussage „Wir sind das Volk“.

Das Thema „Hoffnung“ auf einer weiteren Ebene unserer Kultur ist die Literatur und der Film. Spencer Tracy in Hemingways „Der alte Mann und das Meer“ z.B. Der Fischer lebt in diesem cineastischen Meisterwerk von der Hoffnung, den über Stunden und Tage in einem aufreibenden Kampf unter unendlichen Strapazen gefangenen riesigen Marlin unbeschadet als Beweis nach Hause schaffen zu können in einem Boot, das für ein derartiges Vorhaben denkbar ungeeignet erscheint und er deshalb den Fisch seitwärts am Boot vertäuen muss, wo er dann schließlich von Haien attackiert und fast gänzlich aufgefressen wird.

Oder die uns allen bekannte Verfilmung des Romans „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe oder in der moderneren Version „Cast away“, als der nach einem Flugzeugabsturz einzig Überlebende, gespielt von Tom Hanks, auf einer einsamen Insel zu überleben versucht. Die große Hoffnung auf Rettung und Überleben zieht sich dabei in vielen kleinen hoffnungsvollen Einzelepisoden durch den Film, hoffentlich finde ich Süßwasser, hoffentlich kann ich ein Feuer entfachen, hoffentlich schaff ich es, mit einem selbstgebauten Speer Fische zu erbeuten u.s.w.

Als letztes filmisches Beispiel einer auf das Thema „Hoffnung“ focussierten Inszenierung sei der Film „Der Flug des Phoenix“ genannt in der Originalversion mit Hardy Krüger, der bei einem Flug über die Wüste abstürzt und dieses zweimotorige Passagierflugzeug in ein einmotoriges Kleinflugzeug, so man es denn über-

haupt als ein solches erkennen kann, umbaut und dadurch der Wüste und damit dem sicheren Tod entflieht, wohlgermerkt, er ist ein Konstrukteur von Modellflugzeugen.

Ein weiterer Aspekt der Hoffnung findet sich in dem Thema „Religionen“ wieder. Die Hoffnung auf Wiedergeburt, auf Erlösung, auf ewiges Leben, wie auch immer in den vielfältigsten Spielarten der einzelnen Glaubensrichtungen gedeutet und dargestellt. In diesem Bereich hat das Wort „Hoffnung“ wohl die tragendste Bedeutung. Glauben heißt ja „Nicht wissen“, somit fußt der gesamte Inhalt, der Kern einer Glaubensrichtung letztendlich auf der Hoffnung, der Hoffnung, dass irgendwann tatsächlich das eintritt, woran man glaubt. Nicht zuletzt ist die Hoffnung eine der drei göttlichen Tugenden, die untrennbar miteinander verbunden sind: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Im Bereich der Gesundheit oder vielmehr während einer Krankheit spielt die Hoffnung im Zusammenspiel mit den verschriebenen Medikationen eine entscheidende Rolle. Wir hoffen, dass wir durch deren Einnahme, Behandlung o.ä. natürlich wieder schnell genesen und es ist ja tatsächlich wissenschaftlich erwiesen, dass die Hoffnung die Selbstheilungskräfte unseres Körpers mobilisiert.

Wie erklärt man sich diese Wirkung der Hoffnung? Die Hoffnung, d.h. die positive Einstellung und positive Gefühle führen u.a. zu einer Stärkung des Immunsystems. Die Wirkung der Hoffnung beruht u.a. auf dem Placebo-Effekt, also auf Präparaten, die gar keinen Wirkstoff enthalten. In Untersuchungen, in denen man statt normaler Medikamente Placebos einsetzte, stellte man fest, dass diese Placebos tatsächlich die gleiche Wirkung hatten, wie normale Medikamente.

Die amerikanische Schriftstellerin Pearl Buck hat einmal gesagt: Die Hoffnung aufzugeben bedeutet, nach der Gegenwart auch die Zukunft preiszugeben. Diese Aussage bestätigt ein Vorfall, der sich tatsächlich so ereignet hat:

Ein Mann wurde abends aus Versehen in ein Kühlhaus eingeschlossen. Er wusste, dass bis zum nächsten Morgen niemand mehr kommen würde. Dies, so glaubte er, sei sein Todesurteil. Er hatte keine Hoffnung, eine ganze Nacht lang bei solch extremer Kälte überleben zu können, und schrieb an seine Familie einen Abschiedsbrief.

Am nächsten Morgen fand man ihn tot auf. Sein Tod war jedoch allen Beteiligten unverständlich, denn in der Nacht war die Kühlanlage ausgefallen und er hätte eigentlich überleben müssen. Er war an mangelnder Hoffnung gestorben und an dem Glauben, keine Überlebenschance zu haben.

Die Hoffnung beinhaltet eine Perspektive und gibt so Kraft, weiterzuleben, Hoffnungslosigkeit dagegen macht blind für Lösungen, selbst wenn diese existieren.

Die menschliche Eigenschaft, zu hoffen, ist wahrscheinlich dafür verantwortlich, dass mehr Leben erhalten, mehr Ziele erreicht, mehr Probleme gelöst und mehr Hindernisse überwunden werden als durch jede andere Eigenschaft.

Auf den Punkt gebracht und sehr prägnant dargestellt, hat es der deutsche Dichter Friedrich Rückert mit seinem Zitat:

„Schlägt Dir die Hoffnung fehl, nie fehle Dir das Hoffen, ein Tor ist zugetan, doch tausend sind noch offen“
Nein meine Brüder, neues hab ich Euch durch meine Zeichnung sicherlich nicht vermittelt, das war auch nicht mein Ziel. Und einen direkten oder indirekten schwergewichtigen Bezug zur Freimaurerei hab ich bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema auch nicht gefunden. Aber vielleicht geht es Euch durch die Focussierung auf dieses Thema, gepaart mit den geschilderten Beispielen ja auch so wie mir, nämlich dass, wie von mir am Anfang meiner Zeichnung dargestellt, auch für Euch das Wort „Hoffnung“ eines der schwergewichtigsten Worte in unserem Sprachschatz darstellt.

Meine Zeichnung beenden möchte ich unüblicherweise mit einem kleinen Lied zum Thema „Hoffnung“, es ist von Reinhard Mey und trägt den Titel „Mauern meiner Zeit“.

1. Erinnerungen verblassen und des Tages Ruhm vergeht,
die Spuren, die wir heute ziehn, sind morgen schon verweht,
doch in uns ist die Sehnsucht, dass etwas von uns bleibt.

Ein Fussabdruck am Ufer, eh der Strom uns weiterrückt.
Nur ein Graffiti, das sich von der grauen Wand abhebt,
so wie ein Schrei, der sagen will: „Schaut her, ich hab gelebt“,
so nehm´ ich, was an Mut mir bleibt und in der Dunkelheit,
sprühe ich das Wort „Hoffnung“ auf die Mauern meiner Zeit

2. Die Herzen sind verschlossen, die Blicke leer und kalt,
Brüderlichkeit kapituliert vor Zwietracht und Gewalt.
Und da ist soviel Not und Sorge gleich vor unsrer Tür,
und wenn wir ein Kind lächeln sehn, so weinen zehn dafür.
Der Himmel hat sich abgewandt, die Zuversicht versiegt,
manchmal ist´s als ob alle Last auf meinen Schultern liegt,
doch tief aus meiner Ohnmacht und aus meiner Traurigkeit
sprühe ich das Wort „Hoffnung“ auf die Mauern meiner Zeit

3. Um uns regiert der Wahnsinn und um uns steigt die Flut,
die Welt geht aus den Fugen und ich rede noch von Mut,
wir irren in der Finsternis und doch ist da ein Licht
ein Widerschein von Menschlichkeit ich überseh ihn nicht.
Und wenn auf meinem Stein sich frech das Unkraut wiegt im Wind,
die Worte „Ewig unvergessen“ überwuchert sind,
bleibt zwischen den Parolen von Hass und Bitterkeit
vielleicht auch das Wort „Hoffnung“ auf den Mauern meiner Zeit



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Gedanken zum Thema Hoffnung

20. Februar 2017 • Br. Michael Klemp